



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 30.06.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Die Wiederkunft von Jesus

PREDIGTTEXT: „*Ich will euch aber, Brüder, nicht in Unwissenheit lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht traurig seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben.* ^[14] *Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen.* ^[15] *Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrig bleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen;* ^[16] *denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.* ^[17] *Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.* ^[18] *So tröstet nun einander mit diesen Worten!*“
(1. Thessalonicher 4,13–18)*



**1. Thessalonicher
4,13–18**

Apostel Paulus erklärt der jungen Gemeinde von Thessalonich Gottes zentralen Willen für ihr Leben: „*Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung*“ (Vers 3). Dann zeigt er ihnen an praktischen Beispielen, was das bedeutet – sich der Unzucht zu enthalten, Bruderliebe zu üben, ein stilles Leben zu führen und nach Möglichkeit zu arbeiten, also einen Gott wohlgefälligen Lebenswandel in dieser Welt zu führen.



1. Thessalonicher 4,3

1. Theologie ist zum Trost

Allerdings waren die Thessalonicher in manchen Glaubensfragen noch unsicher. Sie hatten zwar schon von der Wiederkunft von Jesus gehört und warteten sehnsüchtig darauf, dass Er bald kommen, sie alle zu Sich nehmen würde und sie das Ziel ihrer Heiligung alsbald erleben würden; doch offensichtlich waren die ersten Gläubigen in der Gemeinde bereits verstorben, und es kam die bange Frage auf, was nun mit ihnen sei. Die Thessalonicher hatten noch nicht die Evangelien, die Biografie und Botschaft von Jesus, in verschriftlichter Form, auch noch nicht die Korintherbriefe, in denen wir heute wunderbar nachlesen können, was die Heiligen bei ihrem Tod erwartet. Es gab noch kein Neues Testament. Darum schreibt Paulus ihnen: „*Ich will euch aber, Brüder, nicht in Unwissenheit lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht traurig seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben*“ (Vers 13).



1. Thessalonicher 4,13

Er will sie nicht in Unwissenheit lassen! Diese Ausdrucksweise oder vergleichbare Formulierungen gebraucht der Apostel immer wieder in seinen Schriften (Römer 11,25; 1. Korinther 10,1; 12,1 u. a.), insbesondere in seinen Briefen an die Philipper und Kolosser. Sein Credo lautet: „Ich möchte nicht, dass ihr unwissend seid.“



Römer 11,25



1. Korinther 10,1



1. Korinther 12,1

Und was ruft Paulus ihnen am Ende seiner Unterweisung zu? „*So tröstet nun einander mit diesen Worten!*“ (1. Thessalonicher 4,18). Die Botschaft von Paulus lautet: Unterweisung, Lehre und Theologie sind Trost. All das ist nicht bloße Theorie, nicht abstrakt, sondern hat seelsorgerliche Kraft für unser tägliches Leben. Unwissenheit lässt uns unsicher, traurig, verzagt und ohne Hoffnung zurück. Darum sagt Gott bereits durch den Propheten Hosea: „*Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis*“ (Kapitel 4, Vers 6).

■ 1. Thessalonicher 4,18

■ Hosea 4,6

So ist es auch heute in großen Teilen der Christenheit: Entweder sind sie nicht unterwiesen, oder sie verachten die Lehre, wollen keine Theologie, stattdessen hauptsächlich Erlebnis, Gefühl oder Ekstase. Manch anderer wünscht sich christliche Kunst und Kultur, doch das trägt uns nicht und tröstet uns nicht in Zeiten der Not. Wir benötigen Substanz, Erkenntnis, Wahrheit – gesunde, biblische Lehre. Deshalb ist die Predigt, die konkrete Unterweisung in Gottes Wort, Mittelpunkt unserer Gottesdienste. Mit Paulus wollen wir nicht, dass ihr in Unwissenheit bleibt wie die Heiden, die keine Hoffnung haben. Weil ihr festen Trost haben sollt, predigen wir euch das Wort der Wahrheit, sei es zur Zeit oder zur Unzeit.

2. Die Entschlafenen haben keinen Nachteil

Als Erstes klärt Paulus seine Leser darüber auf, dass die entschlafenen Gotteskinder bei der Wiederkunft von Jesus keinen Nachteil gegenüber den Lebenden haben (1. Thessalonicher 4,14). Für uns, die wir glauben, soll klar sein, was mit den verstorbenen Gotteskindern bei Seiner Wiederkunft geschieht: Der Herr führt sie mit Sich oder bringt sie mit, wenn Er kommt. Genauso schreibt Paulus in Kapitel 3, Vers 13: „*Er [stärke] eure Herzen ...[,] und sie [seien] untadelig ... in Heiligkeit vor unserem Gott und Vater bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus mit allen seinen Heiligen.*“

■ 1. Thessalonicher 4,14

■ 1. Thessalonicher 3,13

Wenn Jesus kommt, dann nicht allein, sondern mit allen Heiligen, die im Laufe der Jahrtausende im Glauben an ihren Erlöser Jesus Christus verstorben sind. Wir lernen aus der gesamten Schrift, dass, wenn wiedergeborene Menschen sterben, ihre Leiber zu Erde werden, sie dem Geist nach jedoch sofort in die himmlische Herrlichkeit eingehen. Wie es mit Christus war, wird es mit uns sein: Als Er starb, wurde Sein Leib ins Grab gelegt, doch Sein Geist blieb wach, aktiv und wirksam. Als der Heiland auferstand, vereinigte sich Sein lebendiger Geist wieder mit Seinem Leib. Der jedoch wurde augenblicklich in einen Auferstehungsleib verwandelt, mit dem Er auch zum Himmel aufgefahren ist. Apostel Paulus sagt den Thessalonichern und uns: Wie ihr an Christus als den Gestorbenen und Auferstandenen glaubt, so auch daran, dass es mit euch in der gleichen Weise geschehen wird. Er sagt im Prinzip: Wenn ihr gestorben seid, kommen bei eurer Auferstehung eure Seelen mit Christus vom Himmel, sodass ihr wieder mit euren Leibern vereinigt werdet.

Die Bibel vertritt weder die Lehre vom „Seelenschlaf“ noch vom Purgatorium (landläufig „Fegfeuer“ genannt), sondern zeigt uns, dass – wenn Leib und Seele eines wiedergeborenen Menschen voneinander getrennt worden sind, als er gestorben ist – der Leib in die Erde gelegt wird und die Seele unmittelbar in Gottes Gegenwart geht. Paulus spricht deshalb schlicht davon, „aus dem Leib auszuwandern und daheim zu sein bei dem Herrn“ (2. Korinther 5,8).

■ 2. Korinther 5,8

Wenn Christen sterben, sehen sie nicht im eigentlichen Sinne den Tod – sie ziehen lediglich um. Sie gehen vom Leben zum Leben. Sie verlassen ihre irdische Hütte und ziehen um, auf dass sie in der Herrlichkeit bei Christus seien. Im Philipperbrief formuliert Paulus es so: „*Mich verlangt danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre*“ (Kapitel 1, Vers 23). Jesus sagte zu dem bußfertigen Schächer nicht: „Heute wirst du mit mir im Totenreich sein!“, sondern: „*Heute wirst du mit mir im Paradies sein!*“ (Lukas 23,43). Im Totenreich weilen die Gottlosen in großer Qual und Pein, wie der reiche Mann, von dem uns Jesus in einem Gleichnis erzählt (Kapitel 16, Verse 19–31). Wenn der Gottlose leiblich stirbt, existiert sein Geist bis zu seinem endgültigen Gericht in der jenseitigen Welt weiter, doch nicht im Himmel, sondern im Totenreich.

■ Philipper 1,23

■ Lukas 23,43

■ Lukas 16,19–31

Doch von den Toten in Christus sagt die Bibel, dass sie unvermittelt bei Christus sein würden. Der Hebräerbrief spricht davon, dass die Glaubenden „zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, ... und zu den Geistern der vollendeten Gerechten [gekommen]“ sind (Kapitel 12, Verse 22–23) – das sind die Seelen derer, die im Herrn verstorben, aber schon in Seiner ewigen Herrlichkeit sind. Es gibt auffallend viele Schriftstellen, die uns zeigen, dass die Seelen der Heiligen bei ihrem Tod unmittelbar in Gottes Herrlichkeit eingehen, zum Beispiel auch in Offenbarung, Kapitel 6: „*Ich [sah] unter dem Altar die Seelen derer, die hinge schlachtet worden waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. ... ^[11] Und jedem von ihnen wurden weiße Kleider gegeben, und es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet wären, die auch wie sie getötet werden sollten*“ (Verse 9, 11). Wir lernen also: Wenn Jesus wiederkommt, dann nicht allein, sondern mit Seinen Heiligen, die bereits bei Ihm sind.

■ Hebräer 12,22–23

■ Offenbarung 6,9.11

3. Ein öffentliches Ereignis

Nun schreibt Paulus auch, dass die Entrückung ein öffentliches Ereignis sein wird, durch zwei mächtige Signale eingeleitet (1. Thessalonicher 4,16). Manchmal wird gelehrt, dass die Entrückung ein heimliches Ereignis sei, und die nichtgläubigen Menschen würden sich eines plötzlichen Tages wundern, dass ihre christlichen Angehörigen, Nachbarn oder Arbeitskollegen plötzlich alle verschwunden seien. Nein, Paulus beschreibt die Entrückung anders: Sie wird für alle Menschen ein hörbares und sichtbares, dramatisches Ereignis sein. Die Stimme des Erzengels wird weltweit erschallen.

■ 1. Thessalonicher 4,16

Ebenso wird die Posaune des Allerhöchsten das Erdenrund erschüttern. Die Offenbarung sagt: *„Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben; und es werden sich seinetwegen an die Brust schlagen alle Geschlechter der Erde! Ja, Amen“* (Kapitel 1, Vers 7). Was für ein Geschehen! Jesus kommt als Eroberer, als Sieger, als Herrscher auf die Erde, und Er gibt einen lauten Befehl – der Tag des Herrn ist da! Wir wissen nicht genau, wie sich die „Posaune Gottes“ äußern wird oder welche Elemente Gott entfesseln wird, um sie weltweit hörbar werden zu lassen. Doch was, wenn der Erzengel und Millionen seiner Heerscharen den alle Welt erfüllenden Posaunenschall Gottes um die Erde blasen! Was wird das für ein Schock, für eine Erschütterung, sein! Was bedeutet dieser Schall, und für wen ist er?

■ **Offenbarung 1,7**

Wir erinnern uns an Jesus, als Er einst vor dem Grab von Lazarus stand und mit lauter Stimme rief: *„Lazarus, komm heraus!“* (Johannes 11,43). Somit lautet die befehlende Stimme aus dem Himmel: *„Ihr Heiligen, kommt heraus aus der Erde, heraus aus dem Meer!“* Und so schreibt Apostel Paulus über das gewaltigste Ereignis der Menschheitsgeschichte ganz nüchtern: *„Der Herr selbst wird ... vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.“*¹⁷ *Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft“* (1. Thessalonicher 4,16–17). Jesus kommt mit den Seelen Seiner Heiligen und mit Seinen himmlischen Heerscharen (Markus 8,38) und ruft die verstorbenen Leiber Seiner Auserwählten aus der Erde heraus und verwandelt sie zur Unsterblichkeit.

■ **Johannes 11,43**

■ **1. Thessalonicher
4,16–17**

■ **Markus 8,38**

Während das an den eben noch Toten geschieht, werden auch die noch Lebenden Christus entgegengehoben, wobei sich ihre Leiber ebenfalls in Leiber der Herrlichkeit verwandeln. Gemeinsam werden sie in den Wolken zur Begegnung mit Jesus in die Luft aufgenommen. Die Wolken sind keine Regenwolken, sondern Gottes Wolken, in denen Er Seine Gegenwart und Herrlichkeit verbirgt, wie auf der Wanderung Israels durch die Wüste, dem Berg Sinai, als der Allmächtige die Zehn Gebote verkündigte, bei der Einweihung der Stiftshütte, als Gottes Herrlichkeit gleich einer Wolke das Heiligtum erfüllte, und wie bei Jesus, als Dieser in einer Wolke zum Himmel auffuhr – so werden wir in die Wolken der Herrlichkeit aufgenommen.

4. Der Zeitpunkt der Entrückung

Die Bibel macht deutlich, dass niemand den genauen Zeitpunkt der Wiederkunft von Jesus kennt: *„Darum seid auch ihr bereit! Denn der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint“* (Matthäus 24,44). Und in Kapitel 25, Vers 13 heißt es: *„Darum wacht! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird.“* Jesus sagt sogar: *„Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater“* (Markus 13,32).

■ **Matthäus 24,44**

■ **Matthäus 25,13**

■ **Markus 13,32**

Darum sagt Paulus in 1. Thessalonicher 5, Verse 1–3: „Von den Zeiten und Zeitpunkten aber braucht man euch Brüdern nicht zu schreiben. ^{12]} Denn ihr wisst ja genau, dass der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. ^{13]} Wenn sie nämlich sagen werden: ‚Friede und Sicherheit‘, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen.“

■ 1. Thessalonicher
5,1–3

Das heißt, wir sollen als Gotteskinder täglich bereit sein – unabhängig davon, wie „endzeitlich“ sich die Zeiten anfühlen oder nicht. In Matthäus, Kapitel 24 und Markus, Kapitel 13 redet Jesus zwar von allerlei Zeichen, auch die Apostel weisen auf sie hin – es ist die Rede von Kriegen und Kriegsgeschrei, Hungersnöten, Erdbeben und Naturkatastrophen sowie Christenverfolgung und vom Aufkommen antichristlicher Menschen und Kräfte sowie falscher Propheten –, doch diese Zeichen dürfen nicht als alarmierende Einzelereignisse verstanden werden, sondern wir müssen sie als eine prozesshafte Entwicklung bis hin zur Wiederkunft ansehen. Was wir niemals unternehmen sollten, ist, bei der Berichterstattung der Medien über ein Riesenereignis zu sagen: „Jetzt ist es so weit, jetzt kommt Jesus wieder!“ Im Gegenteil – solch voreilige Weltuntergangsprognosen zu stellen, ist eher ein Merkmal falscher Propheten: „Habt acht, dass ihr nicht verführt werdet! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es!, und: Die Zeit ist nahe! Lauft ihnen nun nicht nach!“ (Lukas 21,8). Richtiges Verhalten vielmehr ist, die Entwicklung der Welt zu beobachten und an ihr zu erkennen, wie recht die biblische Prophetie doch hat, aber zugleich zu bedenken, was Jesus gesagt hat: „Erschreckt nicht; denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende“ (Markus 13,7). Die Wiederkunft von Jesus ist unvermittelt, ohne dass wir ihren Zeitpunkt vorher wissen; und doch sollen wir die Entwicklungsprozesse der Welt im Auge behalten und die „Zeichen der Zeit“ erkennen.†

■ Lukas 21,8

■ Markus 13,7

5. Die Endgültigkeit Seiner Wiederkunft

Nun sagt unser Text auch etwas über die Endgültigkeit der Entrückung: „So werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,17). Die gegenwärtige Weltzeit wird beendet und die nachfolgende Ewigkeit eingeleitet. Die Weltgeschichte neigt sich ihrem Ende, und der neue Himmel und die neue Erde brechen an: Christus regiert für alle Ewigkeit, und wir genießen die volle himmlische Herrlichkeit. Wenn die Gotteskinder alle zu ihrem Herrn entrückt werden, sind sie bei Ihm allezeit. Wie köstlich ist das!

■ 1. Thessalonicher 4,17

Diese Klarheit erspart uns auch Spekulationen hinsichtlich des Tausendjährigen Reiches. Die Rede von einem Zeitraum, der „tausend Jahre“ währt, findet sich in der Bibel nur an einer einzigen Stelle (Offenbarung 20,1–10), und es gibt unter Bibelauslegern verschiedene Standpunkte dazu, um welchen Zeitabschnitt der Weltgeschichte es sich definitiv handelt. Nicht wenige Väter der Christenheit haben in ihm das „Zeitalter der Gemeinde“ gesehen. Welche Deutung auch immer zutreffen mag – Fakt ist:

■ Offenbarung 20,1–10

Weder das Alte Testament noch Jesus noch die Apostel reden spezifisch vom Tausendjährigen Reich. Wenn seine genaue Deutung endzeitlich für die Gemeinde von entscheidender Bedeutung wäre, würden sie wohl darüber gesprochen oder geschrieben haben. Was sie jedoch definitiv lehren, ist: Beim Kommen von Jesus werden alle Seine Heiligen entrückt, und dann sind sie bei Ihm allezeit. Jesus kam in Bethlehem ins Fleisch, und Er kommt wieder, wenn Er Seine Heiligen in die himmlische Herrlichkeit aufnimmt.

Für Paulus ist die Auferstehung der Gläubigen, die Entrückung und die Wiederkunft von Jesus ein und dasselbe. Im ersten Korintherbrief sagt der Apostel, dass Christus als Erstling auferstanden ist, später würden „die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft“ auferstehen (Kapitel 15, Vers 23). Wenn Gottes Kinder auferstehen und zu Christus hin entrückt werden, dann ist das Ende da (Vers 24). Die Mission ist erfüllt. Das ist unsere Freude, das ist unser Trost: Wenn Christus kommt und Seine Ausgewählten Richtung Himmel entrückt, ist die Erlösungsgeschichte vorbei. Dann sind wir beim Herrn allezeit.

6. Das Schlusswort

„So tröstet nun einander“, schreibt Apostel Paulus, „mit diesen Worten!“ (1. Thessalonicher 4,18). Spekuliert nicht, werdet nicht „Endzeit-spezialisten“, versucht nicht, „die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat“ (Apostelgeschichte 1,7)! Fragt nicht: „Kommt Jesus vor der Trübsal oder nach der Trübsal?“ Wir haben es gehört: Er kommt, wenn wir es nicht meinen. Darum tut, was die Bibel sagt – tröstet euch untereinander mit diesen Worten: „So werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,18)!

In der Zwischenzeit strebt der Heiligung nach, meidet die Unzucht, liebt die Brüder, führt ein stilles Leben, und arbeitet mit euren eigenen Händen, seid fröhlich in Hoffnung, und freut euch auf den Tag der Wiederkunft von Jesus! Sprecht in euren Herzen immer wieder die Schlussworte der Bibel: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ (Offenbarung 22,17).

■ 1. Korinther 15,23–24

■ 1. Thessalonicher 4,18

■ Apostelgeschichte 1,7

■ 1. Thessalonicher 4,18

■ Offenbarung 22,17

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

† Zwei wichtige Voraussetzungen für die Wiederkunft von Jesus sind zum einen die weltweit erfolgte Verkündigung des Evangeliums (Matthäus 24,14; Markus 13,10; Offenbarung 14,6), zum anderen die Bekehrung des jüdischen Volkes in seiner Gesamtheit zu Jesus als Messias (Römer 11,25–26; 2. Korinther 3,14–16).